INTEGRALE KUNST PÄDAGOGIK

Im Prozess – im Dialog mit dem Ort (Nils Kellner bei der Arbeit)

Landart: Dialog mit der Natur

Sie tauchen tief ein in die Landschaft, lassen sich ein auf Orte in der Natur, um mit ihnen zu interagieren. Landart ist mehr als Dinge der Natur raffiniert zu sortieren, den ästhetischen Reiz herauszukitzeln und Werke von schöner sinnlicher Einfachheit zu schaffen. Landart fängt mit der Wahrnehmung an und endet mit Kommunion. Natur und Mensch erschaffen gemeinsam eine Begegnung.

Die vorgestellten Projekte entstanden im Rahmen eines Landartworkshops mit Studierenden an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Sommer 2016. Im Folgenden werden Hinweise gegeben, wie Lehrende vergleichbare Projekte durchführen können.

Saskia Petrik: Im Fluss (Holzspäne und Äste am Baumstamm)

ab Klassenstufe 7/8

INTEGRALE SUBJEKTSCHWERPUNKTE

- Körpersubjekt, psychisches und materiell-technisches Subjekt

TEILKOMPETENZEN

- einen Naturort genau wahrnehmen
- ästhetische Aspekte von Landschaft erkennen und durch sparsame Gestaltungen vor Ort verstärken
- experimentelle Arbeit mit Naturmaterialien
- Gestaltung in offenen Prozessen
- Präsentation und Dokumentation von Arbeiten im Außenraum

MATERIALIEN

- Werkzeuge zum Schneiden von Naturmaterial
- Schnüre, Tacker
- Naturfarben, Pinsel
- Digitalkamera

ARBEITSZEIT 8 X 45 MINUTEN

LITERATURHINWEISE

REGINE BESTLE-KÖRFER: Sinneswerkstatt Landart. Naturkunst mit Kindern, Münster 2009

SUSI HODGE: 50 Schlüsselideen Kunst, Berlin 2014

Webseite von Viktoria Scholz: http://www.arte-lilee.de

© Autor/Fotos: Viktoria Scholz

März 2017

1) Wahrnehmung bewusst machen (2 x 45 Min.)

Wenn wir in der Natur unterwegs sind, heißt das noch lang nicht, dass wir die Landschaft mit ihren unterschiedlichen Strukturen und Objekten bewusst wahrnehmen. Meist gehen wir nur an Naturorten vorbei, halten jedoch nicht wirklich inne, um nach dem Besonderen und Einzigartigen eines Ortes zu fragen. Daher ist es für eine Lerngruppe im Rahmen eines Landartworkshops zunächst wichtig, in der Natur anzukommen. Das genaue Hinschauen und Hineinspüren beginnt, wenn man sich Pflanzen, Steine und Wege genauer anschaut, wenn man kleine Naturobjekte in die Hand nimmt, deren Form, Struktur und Farbe betrachtet. Für Lernende ist es am Anfang hilfreich, in einer ersten Praxisübung sofort mit der Natur in Kontakt zu kommen. Sie werden aufgefordert, ersten Eindrücken und spontanen Impulsen zu folgen und mit Naturmaterial eine sichtbare Struktur bzw. ein künstlerisches Gebilde anzufertigen.

David Bock: Kelimsegel (Äste, rotbraun bemalt, an Eisenbrücke montiert, mit trockenem Reisig und Stroh verflochten)

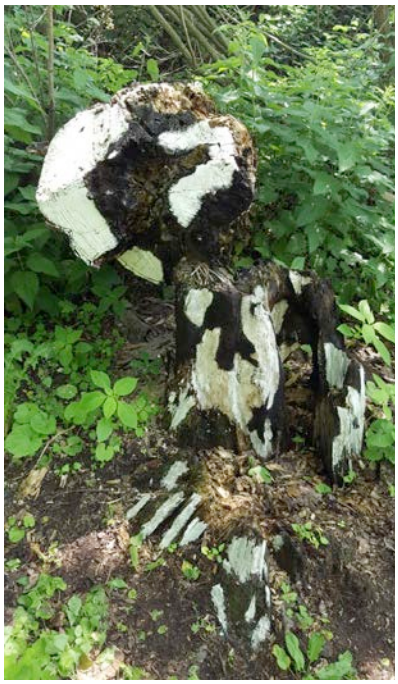
Saskia Petrik: Im Fluss

2) Aspekte eines Ortes betonen und verwandeln (4 x 45 Min.)

Landart ermöglicht eine intensive Ortsbegegnung. Man lernt eine Landschaftssituation in ihren vielfältigen Aspekten kennen, nimmt einzelne Besonderheiten und Zusammenhänge wahr, sieht die Schönheit der Natur genauso wie die Auswirkungen menschlicher Kultur. Landart-Künstler/innen versuchen das Charakteristische an Orten durch sparsame Veränderungen und Eingriffe erfahrbar zu machen.

Die Lernenden werden nun aufgefordert, den ausgewählten Landschaftsort erneut zu begehen und nach charakteristischen Elementen der Raumsituation zu suchen. Mit diesen sollten sie mittels vor Ort gefundener Materialien und einiger mitgebrachter Naturfarben in einen ästhetischen Dialog eintreten. Die künstlerische Gestaltung sollte die besonderen Ortsqualitäten hervorheben.

Landart erfordert einen offenen Arbeitsprozess. Materialien müssen kombiniert, Konstruktionen standfest gebaut und Inszenierungen erprobt werden. Nicht jede Idee erweist sich automatisch als umsetzbar; nicht jede Gestaltung erscheint wirkungsvoll. Die prozessuale Arbeit lebt vom Experimentieren, vom Verwerfen von Ideen und vom Neubeginn, von ästhetischen Entscheidungen, die erst „unterwegs“ getroffen werden können. Ein solches Vorgehen schult Ausdauer, Konzentration, Experimentierfreude, intuitive Entscheidungsfindung und Improvisationsfähigkeiten.



Ricky Thiel: Heilung (Baumstumpf durch Bemalung geordnet)

3) Präsentation und Dokumentation (2 x 45 Min)

Eine abschließende Begehung aller umgesetzten Projekte mit der Gruppe ermöglicht es, die Intentionen der einzelnen Gestaltungen zu reflektieren und deren Wirkung zu diskutieren. Für die einzelnen Arbeiten sollten Titel gefunden werden, mit denen Ausdruckabsichten poetisch eingekleidet werden. Da Landart vergänglich ist, bedarf es einer fotografischen und filmischen Dokumentation der einzelnen Projekte. Dabei können die Grundlagen von Objekt- und Landschaftsfotografie vertieft werden. Die entstandenen Bilder dienen einer weiteren Verwendung als Ausstellung, als Internet-, Buch- oder Kalenderpräsentation im schulischen Kontext.

Rebekka Will: Geballtes Grün

Lena Kliebe: Stiller Tanz (Stöcke, schwarz bemalt, in Baum gehangen)

Sophia Dücker: Blätterteppich (Blätter und Blüten auf Brückenfundament)

Nils Kellner: Konzentration, Ruhe Sammlung (vertrocknete Sträucher, geschnitten, auf altem Bunkerdeckel)

Rebekka Will: geballtes Grün / Verdichtet (Schlingkraut um Steine gewickelt, schwebend in Bäumen)